



TRAFFIC

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183,
-212, -168
Fax: 0 69/61 72 21

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Frankfurt, August 2009

Sumatra-Elefant *(Elephas maximus sumatranus)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Sumatra-Elefant (*Elephas maximus sumatranus*) ist eine der fünf letzten Unterarten des Asiatischen Elefanten. Diese gehören zur Ordnung der Proboscidea (Rüsseltiere) und dort in die Familie der Elephantidae (Elefanten). Die Familie der Elefanten umfasst zwei Gattungen: *Elephas* (Asiatischer Elefant) und *Loxodonta* (Afrikanischer Elefant). Asiatische Elefanten und die bereits ausgestorbenen Mammuts standen einander verwandtschaftlich näher als diese wiederum den Afrikanischen Elefanten. Während des Pleistozäns war die Gattung *Elephas* in mehreren Arten über Asien, Afrika und Südeuropa verbreitet. Einige zwergwüchsige Vertreter der Gattung lebten auf den Inseln des Mittelmeers. Zu diesen Zwergelafanten zählte der Sizilianische Zwergelafant (*Elephas falconeri*), der ausgewachsen nur eine Schulterhöhe von knapp einem Meter erreichte.

Merkmale

Der endemische Sumatra-Elefant zählt mit einer Schulterhöhe von 1,7 bis 2,6 Metern neben dem Borneo-Zwergelafant (*Elephas maximus borneensis*: weniger als 2,50 Meter Höhe) zu den kleinsten der Asiatischen Elefanten. Aufgrund seiner Größe wird er auch manchmal als „Taschenelefant“ bezeichnet. Dennoch gilt der Asiatische Elefant als das größte Landsäugetier Asiens und nach seinem afrikanischen Cousin als das zweitgrößte Landsäugetier der Erde.

Der Sumatra-Elefant besitzt, wie die anderen Unterarten des Asiatischen Elefanten, zwei deutliche Stirnhöcker am Schädel und einen etwas stärker gebogenen Rücken. Außerdem weist seine Rüsselspitze lediglich einen „Greiffinger“ auf, während Afrikanische Elefanten über zwei Fortsätze verfügen. Bei diesen haben auch beide Geschlechter die Stoßzähne gut ausgebildet, während die Männchen des Sumatra-Elefanten nur selten lange Stoßzähne entwickeln. Bei den Weibchen sind sie sogar oft so kurz oder verkümmert, dass sie von der Oberlippe verdeckt werden.

Asiatische Elefanten haben nur 19 Rippenpaare, während Afrikanische Elefanten 21 Rippenpaare zählen. Der Sumatra-Elefant wiederum unterscheidet sich mit einem zusätzlichen Rippenpaar (20) und größeren Ohren von seinen asiatischen Verwandten, die ansonsten gegenüber ihren afrikanischen Vettern kleinere und dünnere Ohren besitzen.

Die Farbe der ledrigen Haut der Asiatischen Elefanten variiert, je nach Unterart, von Dunkelgrau bis Braun. Sie haben teilweise rosa Flecken auf Stirn, Ohren, Rüsselansatz und Brust. Der Sumatra-Elefant wiederum ist die am hellsten gefärbte Unterart des Asiatischen Elefanten.

Seine Lebenserwartung beträgt bis zu 70 Jahre in Gefangenschaft. In der Wildnis ist sie geringer.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Ähnlich wie ihre afrikanischen Verwandten bilden auch die asiatischen Elefantenkühe und ihre Nachkommen enge Familiengruppen mit bis zu zehn Tieren und einer Leitkuh (Matriarchin) an der Spitze. Manchmal schließen sich solche Fami-



Hintergrundinformation

August 2009 · Sumatra-Elefant

lien zu einem Clan von bis zu 30, in Ausnahmefällen auch 80 Tieren zusammen.

Die Bullen sind meist Einzelgänger und schließen sich einer Weibchen-Jungtier-Gruppe innerhalb ihres Streifgebietes nur an, wenn eine der Kühe paarungsbereit ist.

Das Streifgebiet einer Elefantenherde umfasst, je nach Wasser- und Nahrungsangebot, durchschnittlich 600 Quadratkilometer, das der einzelnen Bullen ist kleiner. Junge Elefantenbullen müssen mit etwa zehn Jahren ihren Familienverband verlassen. Sie werden im Alter von 20 Jahren paarungsbereit und konkurrieren mit anderen Bullen um die Kühe. Elefantenkühe bringen erstmals im Alter von zehn bis zwölf Jahren nach einer Tragzeit von etwa 22 Monaten ein Kalb zur Welt. Die Kälber werden bis zu ihrem dritten Lebensjahr gesäugt. Etwa alle vier bis fünf Jahre können die Weibchen bis ins Alter von 55 bis 60 Jahren ein Junges zur Welt bringen.

Geografische Verbreitung

Der Sumatra-Elefant kommt, wie der Name sagt, nur auf der indonesischen Insel Sumatra vor.

Lebensraum

Der Sumatra-Elefant benötigt, wie seine asiatischen Verwandten, eine schattige Umgebung und bewohnt die tropischen und subtropischen Monsunregenwälder wie auch immergrüne Wälder, Laubwälder und Dornbuschland. Sie sind dämmerungs- und nachtaktiv. Während der Tageshitze ruhen sie. Der Sumatra-Elefant braucht täglichen Zugang zum Wasser, um dort zu trinken und sich mit einem Bad abzukühlen.

Nahrung

Sumatra-Elefanten wandern weit umher und verbringen drei Viertel ihrer Zeit mit der Nahrungssuche und -aufnahme. Sie fressen täglich bis zu 150 Kilogramm pflanzliches Futter. Elefanten

wissen meist instinktiv, welche Pflanzen bekömmlich oder schädlich sind. Ihre Kost besteht vor allem aus Gras, Baumrinde, Wurzeln und Blättern. Sie leisten in einem intakten Ökosystem eine wichtige Rolle als natürliche Samenverteiler für Bäume, Büsche und andere Pflanzen. So sind zum Beispiel 27 verschiedene Ingwerarten darauf angewiesen, dass die Elefanten ihre Samen verbreiten. Zu den Nahrungsfavoriten gehören allerdings auch eine Reihe von Kulturfrüchten wie beispielsweise Ölpalmen, Obstbäume, Bananen, Reis und Rohrzucker. Um an ihre Nahrungsquellen zu gelangen, durchschwimmen die Elefanten selbst größere Flüsse problemlos.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Die Gesamtanzahl der Sumatra-Elefanten in freier Wildbahn belief sich 1995 noch auf schätzungsweise 2.800 bis 4.800 Tiere. Die größte Population lebt in der zentralen Riau-Provinz Sumatras. Aber die Anzahl der Tiere dort schwindet beständig und die Elefanten ringen ums Überleben inmitten von Siedlungen mit landwirtschaftlichen Nutzflächen, Palmöl-, Papier- und Zellstoffplantagen sowie fortschreitender Abholzung der Regenwälder. Im vergangenen Vierteljahrhundert wurde die Population in der Riau-Provinz um rund 80 Prozent auf vermutlich weniger als 210 Individuen reduziert (2007). Falls dieser Trend anhält und die letzten zwei größten Elefantenwälder, die Tesso Nilo-Region und eine ehemalige intensiv genutzte Waldfläche nahe des Bukit Tigapuluh-Nationalparks, nicht geschützt werden, werden Riaus Elefantenpopulationen aussterben.

In dem im Süden gelegenen Nationalpark Bukit Barisan Selatan leben Sumatra-Tiger, Sumatra-Elefanten und Sumatra-Nashörner nebeneinander. Der Sumatra-Elefant wird in der Roten Liste der IUCN als „stark gefährdet“ gelistet.

Die Unterart ist im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) seit 1975 im Anhang I gelistet und so-



Hintergrundinformation

August 2009 · Sumatra-Elefant

mit vom kommerziellen internationalen Handel ausgeschlossen.

In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Asiatische Elefant im Anhang A gelistet und besitzt somit in der Europäischen Union den höchsten Schutzstatus.

Bedrohungs faktoren

Lebensraumverlust

Die maßgebliche Bedrohung für den Sumatra-Elefanten ist der Verlust seines Lebensraumes durch Waldrodung. Sumatra weist die höchste Abholzungsrate weltweit auf und die Elefantenpopulationen nehmen schneller ab als die Wälder. Neben dem Verschwinden vieler Wälder müssen die Elefanten überall im tropischen und subtropischen Asien – von den Hochgebirgen bis in die fruchtbaren Ebenen – den Lebensraumsprüchen der wachsenden menschlichen Bevölkerung weichen. Sie werden durch Entwicklungsprojekte wie beispielsweise Dammbauten, der Anlage von Plantagen zur Gewinnung von Tee, Kaffee, Ölpalmen und Zellstoff sowie den Bau von Straßen, Bahnlinien und Siedlungen verdrängt und von ihren traditionellen Wanderrouten abgeschnitten. Das macht sie besonders verwundbar, denn Elefanten ziehen üblicherweise weite Strecken von einem Nahrungsgebiet zum anderen. Diese Waldverluste zwingen die Elefanten in nahe Nachbarschaft zum Menschen, was wiederum zu Konflikten führt und Menschen- wie Elefantenleben kostet. Denn die Dickhäuter fressen Ernten oder trampeln Hütten und Plantagen nieder, die sich auf ihren Wanderrouten befinden. Deshalb werden immer wieder Elefanten von Plantagenmanagern und Bauern vergiftet oder von wütenden Dorfbewohnern erschossen.

Die Papier- und Zellstoffindustrie sowie die Palmölindustrie sind die maßgeblichen Flächenschlucker und Vertreiber der Elefanten aus ihren angestammten Lebensräumen. Besonders die Palmölplantagen führen zu wachsenden Mensch-

Wildtier-Konflikten, denn die jungen Palmen gehören zum favorisierten Futter der Elefanten. Seit dem Jahr 2000 sind Hunderte von Sumatra-Elefanten allein in der Riau-Provinz gestorben oder „verschwunden“ – oft durch finanzielle Anreize von Plantagensgesellschaften, um „Problem-tiere“ loszuwerden.

Umso dringender ist es, diese Konflikte baldmöglichst auf friedlichem Weg zu lösen, um die letzten Populationen der Sumatra-Elefanten zu erhalten. Außerdem sind vor allem Wanderkorridore zwischen den letzten Waldgebieten notwendig, um die Wanderungen der Elefanten zwischen ihren Nahrungsgründen und Aufzuchtgebieten zu gewährleisten.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der WWF arbeitet in drei wichtigen Gebieten auf der indonesischen Insel Sumatra für den Erhalt der Sumatra-Elefanten – beispielsweise in Tesso Nilo in der indonesischen Provinz Riau. Auf einer Fläche von 130.000 Hektar findet man hier eines der letzten zusammenhängenden Tieflandregenwaldgebiete Sumatras. Weltweit gibt es keine Region, deren Pflanzenvielfalt größer ist als die Tesso Nilos: Auf 200 Quadratkilometern können 218 Pflanzenarten gefunden werden.

Ein wichtiger Durchbruch wurde 2004 mit der Gründung des Tesso Nilo-Nationalparks erzielt. 2008 wurde der Nationalpark auf 86.000 Hektar erweitert. Nur wenige Monate später haben Vertreter des WWF und der indonesischen Regierung am Rande des Weltnaturschutzkongresses in Barcelona ein historisches Abkommen zum Schutz des Regenwaldes auf Sumatra unterzeichnet. In der Übereinkunft wurde festgeschrieben, die verbliebenen Waldgebiete auf der sechstgrößten Insel der Welt unter Schutz zu stellen. Damit soll der dramatischen Waldzerstörung und dem einhergehenden Artensterben auf Sumatra Einhalt geboten werden. Der WWF setzt nun alle Kräfte ein, um



Hintergrundinformation

August 2009 · Sumatra-Elefant

zu einer zügigen und wirkungsvollen Umsetzung des Abkommens zu kommen.

Das erste Elefantenschutz-Wildhüterteam wurde 2004 durch den WWF in einem Dorf nahe dem Tesso Nilo-Nationalparks eingerichtet. Neun Ranger und vier trainierte Elefanten treiben wilde Elefanten zurück in den Wald, wenn diese in Plantagen, Dörfer oder Gärten einzudringen drohen. Seit dieser Zeit haben die Tiere in den dortigen Ansiedlungen deutlich weniger wirtschaftlichen Schaden angerichtet. Als Folge wurde auch die Zahl der von wütenden Bauern getöteten Elefanten drastisch gesenkt.

Aber auch vor Wilderern müssen die Tiere geschützt werden, um dauerhaft ihr Überleben zu sichern. TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm von WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN, unterstützt die Staaten, in denen Asiatische Elefanten vorkommen, um den Schmuggel mit Elfenbein in den Griff zu bekommen. Außerdem arbeitet TRAFFIC mit dem Mandat des Washingtoner Artenschutzübereinkommens an der weltweiten Kontrolle der Elfenbeinmärkte (ETIS = Elephant Trade Information System). In Asien hat TRAFFIC bereits die lokalen Elfenbeinmärkte von sechs Ländern untersucht, die für den Handel mit diesen Produkten am wichtigsten sind: Neben Indien waren dies China, Taiwan, Myanmar, Vietnam und Japan. TRAFFIC legte dabei Gesetzes- und Vollzugslücken offen, deren Verbesserungen sehr wichtig sind, um einen nachhaltigen Schutz der Elefanten zu garantieren. Im Rahmen der Asiatischen Rhino- und Elefanten-Aktions-Strategie (AREAS) des WWF wurden vordringliche Projekte in 13 wichtigen Gebieten bestimmt und werden inzwischen bereits durchgeführt. Acht von ihnen sind für Elefanten von besonderer Bedeutung. So sollen Projekte in Indien und Sumatra neue Wanderkorridore schaffen und alte besser schützen, damit an möglichst vielen Orten der Konflikt zwischen Mensch und Tier entschärft und – auf lange Sicht gesehen – der Erhalt der Elefanten dort garantiert wird.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel.: 069 / 7 91 44-180, -183, -212, -168; Fax: 069 / 61 72 21

www.wwf.de oder www.traffic.org

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: www.wwf.de. Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 2000
BLZ 550 205 00
Stichwort: ARTENSCHUTZ